



- LAST
CHRISTMAS

Copyright:

1. Auflage

Deutschsprachige Erstausgabe,

2025, © Impuls Verlag

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-911368-66-7

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet. Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird geschlechtsneutral formuliert. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Buchsatz: Nora Voss



**IMPULS
VERLAG**



INHALT

Vorwort.....	4
Tag 1: Advent, Advent, kein Bock brennt.....	7
Tag 2: Glühwein – der wahre Zaubertrank.....	10
Tag 3: Der heilige Keks-Krieg.....	16
Tag 4: Geschenke? Ach, du meine Güte!.....	22
Tag 5: Die Tannenbaum-Frage – Plastik oder Echt?.....	29
Tag 6: Socken-Schock zum Nikolaus.....	36
Tag 7: Winter-Workout – Schneeschippen oder Schnaufen?.....	42
Tag 8: Last-Christmas-Survival-Guide.....	48
Tag 9: Die große Geschenkpapier-Verschwörung.....	54
Tag 10: Weihnachtsmann vs. Christkind – ein Battle.....	61
Tag 11: Die alljährliche Firmenfeier-Falle.....	68
Tag 12: Weihnachtsklischee-Fernsehen – Sissi und Co.....	74
Tag 13: Der Lebkuchen-Gipfel.....	80
Tag 14: Der geheime Adventskalender-Neid.....	85
Tag 15: Oh du fröhliche Shopping-Hölle.....	90
Tag 16: Vorsätze für die Feiertage? Pfff.....	95
Tag 17: Die Kunst des Geschenke-Versteckens.....	100
Tag 18: Weihnachtsdeko – Wann ist zu viel einfach zu viel?.....	104
Tag 19: Weihnachtslieder selber dichten – Dein innerer Rhyme-King... ..	109
Tag 20: Die legendäre Baum-Aufstell-Orgie.....	114
Tag 21: Verwandten-Bingo – Die Vorahnung.....	118
Tag 22: Der große Einkauf – Schlachtfeld Supermarkt.....	122
Tag 23: Das Geschenk-Marathon-Finale.....	129
Tag 24: Frohes Fest? Du hast es überlebt!.....	135
Danksagung.....	141



VORWORT

**Dieses Buch kann Spuren von
Weihnachten enthalten.
Lesen auf eigene Gefahr!**

Warum dieses Buch?

Ganz einfach: Weil jedes Jahr dieselbe Frage kommt: „Was wünschst du dir zu Weihnachten?“ – und deine Standardantwort lautet: „Ach, ich brauch nix...“. Genau dann landet irgendein Adventskalender in deinem Leben, den du nie haben wolltest. Diesmal allerdings ist er in Buchform. Also – Herzlichen Glückwunsch! **Du hast nix gewollt**, und schwupps, **jetzt hast du's**.

Wer braucht so einen Männer-Adventskalender?

Eigentlich alle, die sich schon immer gefragt haben, weshalb man sich mitten im Dezember plötzlich in einen Deko-Wettlauf stürzt, beim Glühweinstand die Ellenbogen ausfährt und sich doch heimlich auf das Besinnlichkeits-Gefühl freut. Also jeder, der schon mal an einem verkorksten Nikolaus-Socken verzweifelt ist, beim Geschenkepacken das Tape an den Fingern kleben hatte oder bei „Last Christmas“ laut stöhnend den Sender wechselte. Kurz: alle Normalos, die Weihnachten lieben, hassen – oder beides.

Was erwartet dich?

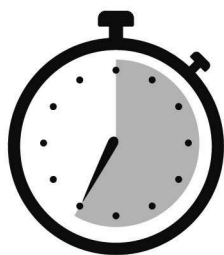
24 Tage voller witziger Anekdoten, sarkastischer Beobachtungen und Mini-Aufgaben, die dir die (Vor-)Weihnachtszeit versüßen – oder zumindest erträglicher machen. An manchen Tagen kannst du entspannt lachen, an anderen vielleicht selbst aktiv werden und feststellen, wie chaotisch die Adventszeit wirklich ist. Ob Glühwein-Verkostung, Plätzchen-Back-Wahnsinn oder Geschenkpapier-Flüche – hier bleibt nichts verschont. Und nein, Perfektion musst du hier nicht finden. Stattdessen erwartet dich eine lockere Begleitung durch das Festgetümmel, ganz so, als würdest du mit einem verschmitzten Kumpel im Schneegestöber spazieren gehen.

Warnung vor (zu viel) Weihnachtsstimmung

Dieses Buch wird dir an manchen Stellen zeigen, dass Weihnachten doch ganz Spaßig sein kann. Wenn du eigentlich ein hartnäckiger Weihnachtsmuffel bist, könnte dein Image in Gefahr geraten – denn nach ein paar Seiten wirst du vielleicht erwischt, wie du einen Nikolaus-Mützenträger angrinst oder überlegst, ob du wirklich so sehr gegen blinkende Rentier-Deko bist. Das ist ein Risiko, das du eingehst.

Also, mach dich auf 24 Tage voller ironischer Sprüche, kleiner Aufgaben und skurriler Geschichten gefasst. Schnall dich an für den Ritt durch Adventskrams, Glühwein-Debakel und Lebkuchen-Diskussionen. **Du wolltest nix – jetzt hast du's.** Also lehn dich zurück, nimm dir eine Tasse (oder ein Glas)

deiner Wahl und lies weiter. Denn ob du willst oder nicht:
Weihnachten kommt sowieso.



COUNTDOWN BEGINNT: NOCH 24 TAGE

NOCH 24 TAGE



NOCH 24 TAGE

TAG 1: ADVENT, ADVENT, KEIN BOCK BRENT

Hättest du gedacht, dass du mal ein Adventskalenderbuch lesen würdest? Wahrscheinlich nicht. Vielleicht hast du es dir selbst gekauft (was schon Fragen aufwirft), vielleicht wurde es dir geschenkt (was noch mehr Fragen aufwirft). Aber hey, jetzt ist es da – und irgendwie liest du immer noch weiter. Also los geht's!

Der Dezember hat offiziell begonnen – und zack, überall schreien Lichterketten: „Sieh mich an!“, Glühweinstände locken in ihr klebriges Gedränge, und du fragst dich: War das gestern nicht noch Spätsommer?

Aber hey, an dieser Stelle kann ich dir nur raten, kurz durchzuatmen. Oder dir einen Glühwein zu genehmigen – was eben besser hilft, um den kollektiven Weihnachtsrausch zu ertragen.

Der Advent ist wie ein veganer Truthahn

Was macht diesen Monat eigentlich so irre? Ist es der Zwang, ab heute alle Weihnachtslieder mitsummen zu müssen, obwohl du niemals freiwillig „Last Christmas“ anstimmen würdest? Oder die Tatsache, dass jeder zweite Mensch überzeugt ist, du musst jetzt sofort besinnlich werden?



Gesellschaftlich gesehen ist der Advent wie ein lauter Weckruf: „Raus aus dem Novemberblues, rein ins Glitzer-Getöse!“ Dagegen anzukämpfen ist ungefähr so sinnvoll wie ein veganer Truthahn – man kann’s versuchen, aber keiner glaubt wirklich an den Erfolg.

Apropos sinnloser Widerstand: Erinnerst du dich an diese ominöse Weihnachtskiste im Keller, die du nach dem letzten Fest verbannt hast, als wäre sie verflucht? Rate mal, was dich jetzt angrinst wie ein staubiger Gnom auf der Suche nach Aufmerksamkeit. Genau – da liegt sie, staubbedeckt, aber voller Erwartungen.

Willkommen in der „Warum habe ich das noch mal aufgehoben?“-Zone

Das Dilemma ist perfekt: Entweder du tust so, als gäbe es diese Kiste nicht – oder du machst den Deckel auf und findest dich plötzlich dabei, eine Bierflasche mit Tannenzweigen zu schmücken. Ob das der Anfang vom Ende oder vom Adventswunder ist, verrate ich dir vielleicht morgen.

Mini-Challenge für dich:

Da wir aber schon mitten im Schlamassel stecken, gibt’s direkt die heutige Challenge: Schnapp dir irgendeinen Alltagsgegenstand, der gar nicht nach Weihnachten schreit. Kann eine leere Bierflasche sein, ein längst vergessener Staubwedel oder diese einzelne Socke, die seit Monaten auf ihren Partner

wartet.

Dekoriere das Ding mit dem, was du gerade findest: Geschenkband, Alufolie, Korken – oder im Notfall den Inhalt deines Mülleimers (bitte nix mit Eigenleben). Nenne es „Minimalistisches Deko-Konzept“, knipse ein Beweisfoto und feiere dich selbst als Avantgarde-Künstler.

Aber Achtung: Zu viel Eigenlob kann schnell in die Hose gehen, wenn du deine Müllsocke stolz deiner Oma präsentierst und sie denkt, du hast endgültig den Verstand verloren.



FAZIT DES TAGES: Was haben wir gelernt?

Na, wie fühlt sich das an? Erst nix wollen – und dann findest du dich plötzlich im Keller wieder und dekorierst eine Bierflasche mit Lamettafetzen. Ein schöner Beweis dafür, dass Weihnachten sich hartnäckiger in dein Leben schleichen kann als eine Rentier-Popmusik in einem Kaufhaus.

Aber hey, du hast den ersten Schritt gemacht – und wenn's nur war, um dich später drüber lustig zu machen. Also: Prost auf diesen kleinen Deko-Gau, den du voller Stolz „Weihnachtsstimmung 2.0“ nennen kannst. Denk einfach daran: **Du hast nix gewollt – und jetzt hast du's.**

Und das Beste? Es liegen noch 23 weitere Tage voller Chaos, Spaß und (hoffentlich) ein paar Glühweinchen vor dir.

TAG 2: GLÜHWEIN – DER WAHRE ZAUBERTRANK



Na, hast du schon den ersten verfrorenen Zeh auf den Weihnachtsmarkt gesetzt und dich gefragt, warum du dir das jedes Jahr freiwillig antust? Man könnte ja meinen, du seist ein unverbesserlicher Weihnachtsfanatiker, dabei wolltest du doch eigentlich nur mal kurz „gucken“, was es Neues gibt. Statt besinnlicher Ruhe empfängt dich jedoch ein Chaos aus Menschenmassen, Strohsternen und Bimmelmusik, die dich an jeder Ecke akustisch zum Headbängen einlädt. Und mittendrin: Glühwein. Ein Getränk, das sich standhaft in jeder Hand behauptet und aus dampfenden Tassen aufsteigt wie der Phoenix der Vorweihnachtszeit.

Aber warum tun wir uns das an? Vielleicht sind es die funkelnden Lichterketten, die einen wie magische Motten zur Flamme locken, oder der ewig lockende Duft nach Zimt und... na ja, angebranntem Zucker. Oder ist es dieser kollektive Winter-Reflex, der uns bei Eiseskälte plötzlich heißen Wein trinken lässt, anstatt uns auf die Couch zu lämmeln und Netflix zu glotzen? Die Antwort liegt irgendwo zwischen „Ja, es ist halt Tradition“ und „Mach doch einfach mit, jeder macht’s!“. Immerhin gehört Glühwein zur Adventszeit wie das Wichteln zum Büroalltag – nervig, aber offensichtlich unvermeidlich.



Glühwein – das Stockholm-Syndrom in Tassenform

Denk mal drüber nach: Jedes Jahr stehen wir schlangenförmig, während ein schwitzender Glühweinverkäufer hektisch riesige Kellen in dampfende Kessel taucht. Wir meckern über den Preis, wir meckern über den Geschmack, und sobald wir den ersten Schluck nehmen, meckern wir erneut. Doch dann – wie von Zauberhand – tritt eine seltsame Wohlfühlstimmung ein. Süßer Rausch breitet sich aus, und plötzlich ist es uns egal, dass wir in einer zugigen Seitengasse stehen, während uns jemand im Rudolph-Pullover versehentlich seinen Ellbogen in die Rippen rammt. Glühwein ist eben wie ein weicher Schal für die Seele, er wärmt von innen und lässt dich kurz vergessen, dass du trotz aller Vorsätze hier gelandet bist.

Skeptiker sagen vielleicht: „Dann trink doch lieber Kinderpunsch!“ – jene mysteriöse, alkoholfreie Variante für Menschen, die ihr Hirn möglichst klar behalten wollen. Meistens stecken dahinter entweder chronische Anti-Alkohol-Apostel oder Leute mit dem berühmten „Ich trinke nie wieder, außer an Weihnachten!“-Kater-Vorsatz. Und doch lauert hier eine heimliche Rivalität: Die Glühwein-Liebhaber rümpfen die Nase, weil „das doch nur Zuckerwasser ist“, während die Punsch-Fraktion sich ins Fäustchen lacht, dass sie am nächsten Morgen garantiert ohne Nebengeräusche im Kopf aufwacht. Leider entgeht ihnen dabei das leise Hach... des angetüdelten Zusammenrückens, bei dem alle Missgeschicke mit einem schlampigen „Prost!“

weggelächelt werden.

Klar, Glühwein ist kein Gourmethighlight. Oft schmeckt er nach einer seltsamen Mixtur aus verbranntem Zimt, schalem Rotwein und zu viel Süßstoff, als hätte man sämtliche Weihnachtsgewürze in einen Topf geworfen und aufs Beste gehofft. Doch wir kaufen die nächste Tasse trotzdem. Das ist der Winter-Wahnsinn in Perfektion: Erst verzieht man das Gesicht, dann trinkt man seelenruhig weiter. Vielleicht liegt's daran, dass man in dieser Jahreszeit ohnehin ein gewisses Maß an Realitätsflucht braucht. Man verdrängt die klirrende Kälte, die vollgestopften Einkaufsstraßen und taucht stattdessen ab in eine heiße Wolke aus Zucker, Zimt und halbgarer Besinnlichkeit.

Kampfzone Weihnachtsmarkt: Der epische Glühwein-Run

Und als wäre das Getränk allein nicht schon Herausforderung genug, lauert da noch das bunte Getümmel. Menschen drängen sich durch schmale Gassen, stolpern über Kinderwagen, die wie kleine Panzer durch die Menge rollen, und du versuchst verzweifelt, deinen Schal vor dem heißen Becher zu retten. Hinzu kommt der Tassen-Fetisch: Man muss ja unbedingt die neue Sammlertasse haben, die jedes Jahr den hässlichen Vorgänger in den Schatten stellt. Schneemänner, Rentiere, Elfen: Es gibt nichts, was die Weihnachtsmarkt-Grafiker nicht schon auf eine Henkel-Tasse geklatscht hätten. Und obwohl jeder 27 solcher Staubfänger in seinem

Schrank horten könnte, steht man wieder schulterzuckend an der Bude und denkt: „Ach, komm, diesmal heb ich ihn wirklich auf...“

Dann kommt der magische Moment, in dem du zur Kasse schlenderst. Vier, fünf, vielleicht sogar sieben Euro für einen Becher heißes Zuckerwasser, in dem sich ein bisschen Rotwein verirrt hat? „Na gut, warum nicht?“ – flötet eine Stimme in dir. Das ist wie beim Urlaub am Strand: Du würdest nie im Leben 5 Euro für ein simples Eis in deiner Nachbarschaft berappen, aber im Urlaubsfeeling wirkt alles „authentisch“ und „besonders“. Genauso ist es mit Glühwein: Er ist ein überteuertes Heißgetränk, das nur in dieser Kulisse zu seinem wahren Glanz findet. Schmeckt es besser als zuhause? Wahrscheinlich nicht. Aber wir zahlen liebend gerne dafür, nur um uns in die Illusion von festlicher Magie zu stürzen.

Jetzt mal Klartext: Brau dir dein eigenes Elixier!

Tief in dir weißt du natürlich, dass du das Ganze auch günstiger und gemütlicher in deiner Küche zaubern könntest. Genau das ist der Trick für heute: Besorg dir Rotwein (oder Traubensaft), koch ihn mit Zimt, Nelken und einem Stück Orangenschale auf – et voilà, dein eigener Glühwein ist geboren. Und weil wir nicht auf halbem Wege stehen bleiben, kommt jetzt die geheime Zutat ins Spiel: ein Spritzer Chili, eine Prise Kardamom, ein Schuss Espresso, was auch immer deinen Gaumen zum Singen bringt. Vielleicht kreierst du etwas völlig Neues, vielleicht ruinierst du dein Getränk endgültig – aber hey, probieren geht

über lamentieren!

Nimm einen Schluck und bewerte dein Meisterwerk: Schmeckt es wie die göttliche Antwort auf alle Winterdepressionen oder eher wie der Sud, in dem deine Großmutter einst die Socken ausgekocht hat? Ganz egal. Der Selbstversuch lohnt sich in jedem Fall. Und falls es total in die Binsen geht, kannst du immer noch triumphierend verkünden, dass du wenigstens kein Vermögen am Glühweinstand verloren hast. Alternativ schickst du einem Freund eine Sprachnachricht mit deinen Geschmacks-Notizen à la: „Ich glaub, ich hab grade die Pforten zur Hölle aufgeschlürft!“ – schon hast du die nächste Anekdote fürs Weihnachts-Dinner.

NOCH 22 TAGE



FAZIT DES TAGES: Ende gut, Glas leer – wo ist mein Tassenpfand?

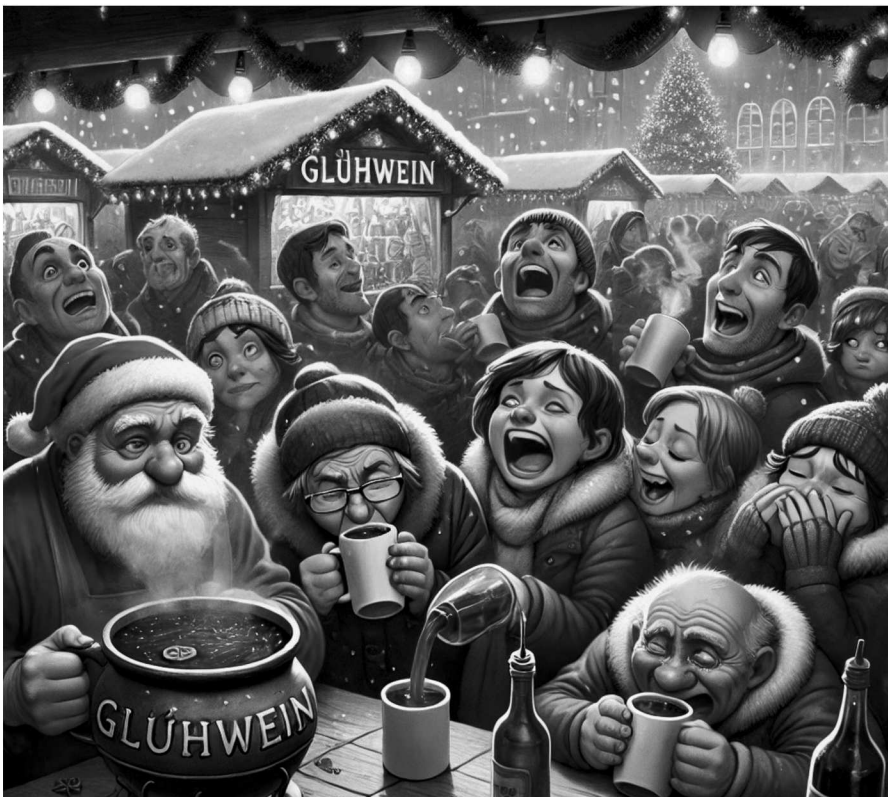
NOCH 22 TAGE

Wenn wir ehrlich sind, gehört Glühwein einfach dazu, ob wir wollen oder nicht. Er ist süß, er ist heiß, er ist zu teuer und schmeckt wie ein missglücktes Gourmet-Experiment – aber genau das macht ihn zum Symbol dieser chaotisch-gemütlichen Jahreszeit. Nach zwei, drei Tassen verwandelt sich selbst der größte Weihnachtsmuffel in einen leise summenden Lebkuchen-Fan, der in der Kälte plötzlich rosa Wangen und ein breites Lächeln spazieren trägt. Und nein, Kinderpunsch ist kein valider Ersatz, außer du heißt Rudolph und musst noch den Schlitten fahren.

Falls du morgen mit dröhnendem Kopf aufwachst

und dich fragst, warum du überhaupt Geld für eine Tasse ausgegeben hast, die du nicht mal mitnehmen durftest, bleibt nur eins zu sagen: Willkommen im Club der Glühwein-Geschädigten. **Du hattest nix gewollt – jetzt hast du's.** Und zwar in Tüten, Tassen und gern auch als leise säuselnden Ohrwurm, der dir „Oh du fröhliche“ ins Unterbewusstsein hämmert. Aber keine Sorge: Morgen ist ein neuer Tag im Advents-Dschungel, der mindestens genauso klebrig, bunt und überteuert wird. Also Prost auf das nächste Kapitel und denk dran: Glühwein kann man nicht erklären, nur erleben. Und irgendwann, zwischen Zuckerrausch und Schlangenstehen, erwischst du dich dabei, wie du heimlich doch ein kleines „Ho ho ho“ in dich hineinkicherst.

NOCH 22 TAGE



NOCH 22 TAGE